in der Ostsee aufgefunden worden. Das Torpedoboot S. 186 ist von Kiel nach Kopenhagen abgegangen, um das bei der dortigen Staatswerft in Aufbewahrung gegebene Geschoß abzuholen. Die Fischer erhalten eine gute Belohnung.

— Der Preußentag hat auch Anlaß zu Erörterungen unter deutschen Bundesfürsten gegeben. So haben zwei regierende deutsche Bundesfürsten bei einer Zusammenkunft vor ganz kurzer Zeit über die Angelegenheit verhandelt, und zwar in demselben Sinne wie die große Oeffentlichkeit.

— Die Berliner Schutzmannschaft hat, wie jetzt bekannt wird, dem Oberst v. Reuter nach seinem Freispruch ein Glückwunschtelegramm geschickt. Jetzt ist jedem einzelnen Berliner Polizeirevier in vervielfältigten Formularen der Dank des Obersten v. Reuter übermittelt worden.

— Die höchst ungesunden Verhältnisse in der deutschen Zigarettenindustrie haben durch das Ergebnis der Haussuchung bei der Dresdner Zigarettenindustrie eine scharfe Beleuchtung erfahren. Etwa 16 Dresdner Zigarettenfabriken haben sich des unlauteren Wettbewerbes schuldig gemacht. Gegen diese schwebt jetzt die Voruntersuchung. Ueber die weiteren Ergebnisse der Haussuchungen, namentlich soweit sie die Geheimbündelei betreffen, ist bisher noch nichts bekannt geworden.

— Zeitungsverbot. Der kommandierende General v. Deimling in Straßburg verbot für den Bereich des elsässischen Armeekorps in den Kasernen und Offizierkasinos das Halten und die Auflegung auch der in deutscher Sprache erscheinenden politischen Witzblätter, die Verhöhnungen und Verächtlichmachung des Militärs anläßlich der Zaberner Vorgänge gebracht haben.

— Die Versetzung des Obersten v. Reuter nach Frankfurt a. O., wo er das Grenadierregiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 kommandieren wird, stellt eine Ehrung für den Obersten dar. An der Spitze dieses in der Kriegsgeschichte sehr bekannten Regiments war 1870 Oberst v. Reuters Vater auf reichsländischem Boden gefallen. Er wurde bei der denkwürdigen Erstürmung der Spicherer Höhen tödlich verwundet.

— Kreisdirektor Mahl ist von Zabern nach Thann in Oberelsaß und der Kreisdirektor Beyerlein von Thann nach Zabern versetzt worden.

— Infolge der wiederholten vorzeitigen Bekanntgabe von Regierungsmaßnahmen im Elsaß in französischen Zeitungen sind die in Betracht kommenden Ministerialbeamten zu einer dienstlichen Erklärung aufgefordert worden. — Infolge der Vorgänge beim Postamt Zabern werden mehrere Beamte und Unterbeamte des dortigen Postamts versetzt werden.

— **Bebels Nachlaß.** Von dem Bevollmächtigten der Erben August Bebels wird jetzt die offizielle Erklärung abgegeben, daß der Nachlaß Bebels nicht 995 000 Mk., sondern 395 000 Mk. beträgt.

England

— In England herrscht Erregung wegen der vom Kriegsminister Seely beschlossenen Abschaffung der berittenen Infanterie, der namentlich aus dem Burenkriege bekannten Yeomanry. Diese freiwillige berittene Infanterie hatte damals die Aufgabe, die Verbindungen des englischen Heeres zu sichern und die fliegenden Burenkolonnen einzukreisen. Der gegenwärtige Kriegsminister ist selber aus den Yeomanri hervorgegangen, die von Militärs wie Laien Englands vielfach als die Zukunftstruppe des britischen Kolonialreichs betrachtet wurde. Der Minister will die Kavallerie um die eingezogene berittene Infanterie vermehren. Es handelt sich nur um wenige tausend Mann Infanterie, die für die genannten Zwecke beritten gemacht wurde.

Spanien

— Die Spanier in Marokko bekommen keine Ruhe. Ihre Truppen wurden bei Tetuan abermals von zahlreichen Scharen der Marokkaner angegriffen. Die Spanier verloren in dem sehr stürmisch verlaufenen Gefecht 18 Mann, ungerechnet der 27 Schwerverwundeten, die Marokkaner 50 Mann. Diese Ziffern beweisen den Ernst der Lage.

Vermischtes

* **Die 24 Todesopfer der Grubenkatastrophe auf Zeche Achenbach** wurden am Montag gemeinsam in einem Massengrabe beigesetzt. An der Trauerfeier beteiligte sich ein außerordentlich zahlreich erschienenes Publikum. Die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute sind einstweilen vor Not geschützt; die Zechenverwaltung stellte zur Linderung der ersten Not einen namhaften Betrag zur Verfügung, auch beziehen die Hinterbliebenen für später eine kleine Unterstützung.

* **Ein neuer Schneesturm** hat in den Zentralstaaten Nordamerikas viel Unheil angerichtet. Hunderte von Zügen liegen im Schnee fest, die Eisenbahnverbindungen zwischen fast allen Städten westlich von Ohio sind unterbrochen, ebenso die Telephon- und Telegraphenleitungen. Auf den großen nordamerikanischen Seen ereigneten sich viele Schiffsunfälle. — Ein Nordweststurm setzte die tiefer gelegenen Stadtteile von Petersburg unter Wasser.

* **Ein Mordgeselle Sternickels verhaftet.** In Colmar in Posen wurde ein Mann verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, an einer der vielen Mordtaten des inzwischen hingerichteten Raubmörders Sternickel beteiligt gewesen zu sein. Es handelt sich um den wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgten Klempnergesellen Julius Schallmanach. Er soll mit Sternickel zusammen am 26. Oktober 1906 in Friedrichsberg bei Landsberg die 75jährige Luise Rasch ermordet und beraubt haben.

* **Der Mord von San Remo.** Bei dem Verbrechen in San Remo, wo der Leipziger Kaufmann Sigall erschossen wurde, handelt es sich um einen Raubmord. Der Mörder, er nennt sich Langenfeld, ist kein Amerikaner, sondern ein Württemberger. Nachdem er Sigall von hinten erschossen hatte, entriß er ihm die goldene Uhr und die Brieftasche. Bevor er fliehen konnte, wurde er festgenommen. — Durch die Mordtat ist auch eine angesehene Stuttgarter Familie in tiefe Trauer versetzt worden. Der Mörder, der Hochstapeleien in Stuttgart ausführte, hatte es bekanntlich verstanden, die Tochter der Familie zu berören. Gegen den Willen der Eltern ließ sich das junge Mädchen mit dem Abenteurer trauen und reiste mit ihm in der Welt umher.

* **Der Mädchenmord in Hannover — eine Mordtat aus Aberglauben?** Die Sektion der in Hannover ermordeten fünfjährigen Hildegard Wildhagen hat als wichtigstes Moment ergeben, daß die Leber des Kindes fehlt. Sie ist kunstgerecht herausgeschnitten worden. Man nimmt an, daß der Mord entweder die Tat eines Irrsinnigen ist oder aber aus Aberglauben vollführt wurde, um die Leber zu Heilzwecken zu verwenden.

* **Einer richtigen Einbrecherschule,** in der ein alter Zuchthäusler junge Burschen in der „Kunst" des Einbrechens unterrichtete, kam die Polizei in Berlin auf die Spur. Unter den „Lehrmitteln" befanden sich zahllose Dietriche, Bärte zur Verkleidung, u. a. auch die vollständige Uniform und Ausrüstung eines Depeschenboten. Der Leiter dieser Einbrecherschule, der Gewohnheitsverbrecher Foth, wurde verhaftet.

* **Erhängen gespielt!** In einer Klasse des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Templin wurde ein Tertianer, der für einen der tüchtigsten und hoffnungsvollsten Schüler galt, von Mitschülern erhängt aufgefunden. Die Schlinge war mit einem Taschentuch und zwei Handschuhen ausgepolstert. Diese auffallende Zurüstung, wie auch eine Aeußerung, die er vor der Tat einem Mitschüler gegenüber gemacht hat, legte die Vermutung nahe, daß der Knabe „Erhängen gespielt" hat und dabei verunglückt ist.

* **Einen Aeroplanflug rund um die Erde** plant man in Amerika. Der Flug, dessen erster Preis 400 000 Mark betragen soll, soll auf der Weltausstellung von San Franzisco seinen Anfang nehmen. Der ganze Plan ist so abenteuerlich, daß man an seiner Durchführung berechtigte Zweifel hegen darf.

* **Würdelos.** Ein junges Mädchen in Berlin hatte sich in einen der in Berlin als Portiers, Schlosser, Artisten usw. beschäftigten Neger verliebt. Das Paar beschloß sich zu heiraten. Der Bräutigam unterrichtete seine Braut natürlich auch in seinen Familienverhältnissen und erzählte viel von seinen Eltern daheim in Tanga. Das Mädchen schrieb nun an seine Schwiegereltern, bat um deren Segen, schwärmte viel von ihrem schwarzen Bräutigam und schloß mit herzlichen Grüßen und der Bitte um Empfehlung an alle „lieben Verwandten in Tanga". Der schwarze Schwiegervater, ein nach der Väter Sitte dahinlebender alter Neger in Tanga, wußte natürlich nichts mit dem Briefe, der richtig in seine Hände kam, anzufangen, hat aber doch so viel von der Kultur der Weißen gehört, daß er sich mit dem Brief zu dem Redakteur der „Usambara-Post" begab, um sich das Schreiben vorlesen zu lassen! Auf diese Weise ist die skandalöse Geschichte bekannt geworden.

* **Hoftracht und Modetorheit.** Auf Anordnung des Kaisers Franz Josef ist es den Damen nicht gestattet, Hoffestlichkeiten in Toiletten mit geschlitzten Röcken, sogenannten Tango-Schlitzen, zu besuchen. Die Verfügung wird sehr strenge gehandhabt, die Hofbeamten wurden sogar angewiesen, Damen, deren Toiletten diesen Anordnungen widersprechen, den Eintritt bei Hofe zu verweigern. Aehnliche Vorschriften über den Ausschluß von Modetorheiten bestehen übrigens auch am deutschen Kaiserhofe. Kaiserin Auguste Viktoria sieht darauf, daß die Hoftoiletten den durch die Tradition vorgeschriebenen korrekten Formen nicht widersprechen.

* **Berlin — die Hochburg des Tango.** Während sich fast überall eine Tango-Müdigkeit geltend macht, halten die Berliner Lebekreise am Tango fest. Im „Admiralspalast", einer vornehmen Vergnügungsstätte, fand ein Tango-Turnier statt, bei dem als erster Preis ein reizendes Ponygespann vergeben wurde. Man sieht, die Berliner Wirte lassen sich's was kosten, allerdings — das Eintrittsgeld zu diesem Tango-Turnier betrug 10 Mark, und viele Hunderte waren erschienen.

* **Beißende Antworten.** Von dem berühmten Garrick erzählt man, daß er, als ein reicher Spekulant ihn gefragt, was man unter „Rechtschaffenheit" verstehe, geantwortet habe: „Wozu die unnütze Frage! Mischen Sie sich doch nicht in Dinge, die Sie nicht verstehen!" Ein anderes Mal wurde er um Auskunft gebeten, was ein Odontalgist (Zahnarzt) sei; „ein Mann", entgegnete Garrick, „der seinen Mitmenschen die Zähne auszieht, um seine eigenen in Bewegung setzen zu können."

* **„Herr Professor",** sagte ein Student beim Verlassen der Universität, „alles, was ich weiß, schulde ich Ihnen!" — „Bitte, sprechen Sie nicht über eine solche Kleinigkeit", war die wenig schmeichelhafte Entgegnung des Professors.

Gartenbau, Haus- und Landwirtschaft

Der Wert des Laubes

Der Garten wurde säuberlich gekehrt, das Laub aber fortgebracht, denn wir hatten nicht gelernt, wie nützlich es ist. Der Winter kam, und wir gartenunkundigen Stadtleute hatten nichts, womit wir die frierenden Gewächse zudecken konnten. Nachbarn hatten im Spätherbst die empfindlichsten Gartengewächse ausgeputzt, alles Tote entfernt und um die Pflanzen Stäbe gesteckt. Als der Frost einsetzte, wurden dann die Zwischenräume mit dem trockenen Laub ausgefüllt. In dieser weichen, warmen Umhüllung konnte weder Frost noch Nässe den Pflanzen etwas anhaben, das sahen wir wohl ein. Doch diese Einsicht kam zu spät, und unsere nur mit Kiefernzweigen bedeckten Gewächse mußten unsere Dummheit mit dem Leben bezahlen.

War dies die erste Erfahrung, wozu das Herbstlaub im Garten Verwendung finden kann, so sollten ihr verschiedene andere folgen.

Ein alter Praktikus erklärte uns die vielfache Nützlichkeit. Er hatte in einer Ecke seines Gartens festgepackte Laubhaufen liegen, die feucht und geschlossen gehalten wurden und die er von Zeit zu Zeit umsetzte. Die älteren davon, die ungefähr zwei Jahre lagen, bildeten bereits eine lockere, schwarze Masse, die als vorzügliche Lauberde zu den verschiedensten Gartenkulturen Verwendung fand.

Ferner benutzte er das Herbstlaub dazu, um frühzeitig neue Setzpflanzen zu ziehen. An einer Stelle seines Gartens, die besonders geschützt gegen Wind und Wetter war, andrerseits von der Sonne besonders erwärmt wurde, hatte er Mitte März eine ungefähr ¼ Meter tiefe, 1,20 Meter breite und 3 Meter lange Grube ausgeworfen, deren Ränder er mit einem Rahmen von Brettern streifte. Fast dreiviertel voll füllte er diese Grube mit dem Herbstlaub und siebte reichlich handhoch Erde darauf. Dieses Laubbeet bedeckte er mit Fenstern und hatte sich so eine ideale Stelle geschaffen, an der er Gemüse treiben und Pflanzen aus Samen ziehen konnte.

Diese Belehrung ist dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. entnommen, von dem Interessenten Probenummern kostenfrei erhalten können.

Voraussichtliche Witterung für den 4. Februar.
Keine Aenderung des Wetters.

Blütenreinen rosigen Teint
erzielt man durch tägliche Waschung mit
Myrrholinseife.
Deren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften bietet nach beinahe 20jähriger Erfahrung dafür die beste Gewähr.

Vereinsnachrichten

* **Der Frankenberger Sportklub Merkur,** der es im Fußballspiel zu ansehnlichen Leistungen und schönen Erfolgen gebracht hat und in seinem Bestreben mehr und mehr das Interesse der Allgemeinheit, sowie die Sympathien der Sportfreunde findet, veranstaltete am vergangenen Sonntag im Kaisersaal sein Christbaumvergnügen, das außerordentlich starke Beteiligung fand. Am Nachmittag hatte auf der Spielwiese noch die 1. Jugendmannschaft des Merkur der gleichen Mannschaft des Fußballklubs Germania (Hainichen) im Wettspiel gegenüber gestanden und diese mit 5:0 (Halbzeit 2:0) glatt abgefertigt. Die Jugendmannschaft des Merkur ist verhältnismäßig die beste des Klubs und dessen Stolz. Sie ist sehr gut zusammengespielt und geht mit einem Eifer und einer Begeisterung an ihren Sport, der vorbildlich ist. Der gute Nachwuchs wird dem Merkur sicherlich einst schöne Erfolge bringen. Das Christbaumvergnügen nahm einen schönen, sportgerechten Verlauf. Der Vorsitzende des Klubs, Herr Bauassistent Martin Bauer, begrüßte in herzlicher Weise die Versammlung, insbesondere die Gäste (mehrere hiesige und auswärtige, dem Merkur nahestehende Vereinigungen und die Presse). Herr Arno Göhler feierte die aktiven Mannschaften und in einer weiteren Ansprache die Verdienste des Herrn Bauer um den Verein. Frohbelebter Tanz, bei dem die Merkurianer bewiesen, daß sie nicht nur auf dem grünen Rasen, sondern auch auf dem Parkett zu Hause sind, ein reicher Gabentisch, ein interessantes und amüsantes Museum und andere Ueberraschungen brachten der angenehmen Unterhaltung viel, so daß die Stunden wie im Fluge enteilten. Für seine weitere sportliche Betätigung dem Merkur ein Hipp, hipp, hurra!

Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 3. Februar 1914

Berlin. Der bekannte Direktor der Meteorologischen Lehranstalt in Straßburg, Geheimer Rat Hergesell, hat einen Ruf an die Berliner Universität erhalten.

Nordhausen. Heute früh gegen 6 Uhr erfolgte beim Bäckermeister Oels eine schwere Gasexplosion, wodurch ein Kostgänger getötet und der Bäckermeister schwer verletzt wurden. Die Explosion erfolgte dadurch, daß Gas aus einem Rohr, das infolge des Frostes geplatzt war, entströmte und durch Unvorsichtigkeit entzündet wurde. Die Explosion war so heftig, daß zwei Zimmer vollständig demoliert wurden.

Karlsruhe. Die im 73. Lebensjahre stehende Prinzessin Wilhelm von Baden, eine geborene Herzogin von Leuchtenberg, ist plötzlich schwer erkrankt und liegt im Sterben.

Straßburg. Hier verlautet, daß dem früheren Reichstagsabgeordneten und jetzigen Mitglied der Reichsländischen Kammer, Dr. Gregoire, das Unterstaatssekretariat für Justiz angeboten worden sei.

Straßburg. Der 44 Jahre alte Maurer Schamber in Zabern hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage, aufrührerische Rufe während der Zaberner Ereignisse ausgestoßen zu haben, zu verantworten. Das Gericht stellte fest, daß nur grober Unfug vorliegt, erkannte aber wegen der vielen Vorstrafen des Angeklagten auf vier Wochen Haft.

München. Hier wurde ein großer Scheckschwindel ausgeführt. An einen Schalter der Bayerischen Vereinsbank kam ein gutgekleideter Mann, der einen Scheck über 20 000 Mark zur Zahlung präsentierte. Das Papier wurde für echt gehalten und das Geld sofort ausgezahlt. Durch eine nachträgliche Rückfrage stellte sich heraus, daß der Scheck gefälscht war. Trotz aller sorgfältigen Nachforschung gelang es der Polizei nicht, den Dieb festzunehmen, der mit dem Gelde entkam.

London. In hiesigen diplomatischen Kreisen hat die Nachricht von einer provisorischen Verständigung zwischen Deutschland und England über die beiderseitige Einflußsphäre in den portugiesischen Kolonien großes Aufsehen hervorgerufen. Man will hier wissen, daß England Deutschland das Recht zugestanden hat, Angelo und den Südkongo wirtschaftlich auszubeuten, wofür Deutschland England die Ausnutzung von Mozambique garantiert hat.

Athen. Die epirotische Krisis ist auf ihrem Höhepunkt angelangt und es scheint nunmehr eine Umwandlung durch einen blutigen Kampf bevorzustehen. Nach einer aus Agyrocastro eingetroffenen Meldung hat die epirotische Regierung die Autonomie von Epirus proklamiert, da die Epiroten auf keinen Fall in einen Anschluß an das Fürstentum Albanien einzuwilligen gedenken. Sie beabsichtigen, da sie auf keine Unterstützung Griechenlands rechnen können, den Kampf für ihre Unabhängigkeit bis aufs äußerste zu führen.

Petersburg. Ministerpräsident Venizelos ist gestern nachmittag hier eingetroffen. Er ist in demselben Hotel abgestiegen, in dem Pasitsch wohnt. Beide trafen sich zufällig und begrüßten sich aufs herzlichste. Sie hatten beide gestern eine Unterredung mit dem russischen Minister des Aeußern, Sasonow.

Neuyork. Große Besorgnis herrscht über das Schicksal des Unterseebootes S. 11, das seit ungefähr einer Woche vermißt wird. Mit drei anderen Unterseebooten fuhr es am 27. Januar von Cuba zum Wintermanöver nach Galvestone ab. Der Kommandant der Flottille meldet der Admiralität, daß man das Schiff auf der Fahrt verloren habe, und daß trotz allen Suchens keine Spur zu finden sei. Man befürchtet, daß dem Unterseeboot ein Unglück zugestoßen ist.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! werden aus den bekannten, von alters her zur Kur verordneten Gemeinde-Heilquellen No. 3 u. 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.

Ueberall zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben.

Erkältung, Husten, Heiserkeit, Rachenkatarrh sind jetzt an der Tagesordnung. Ein vorzügliches Mittel, das außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und kräftigend wirkt, und das namentlich bei allen chronischen Erkrankungen unschätzbare Dienste leistet, ist der Altbuchdorfer Marksprudel Starkquelle, mit heißer Milch gemischt, getrunken. Tagsüber lasse man von Zeit zu Zeit eine Altbuchdorfer Mineralpastille langsam im Munde zergehen. Der beste Arzt ist die Natur. Wer täglich diese rein natürliche Kur anwendet, braucht sich vor Erkältung, Husten usw. nicht zu fürchten, und auch gegen andere Erkrankungen bietet sie einen ebenso wirksamen als sicheren Schutz. Auf den einliegenden Prospekt möchten wir deshalb unsere verehrten Leser und Leserinnen besonders hinweisen.